

Von Tom Wäfler (Text und Fotos)

Nach unserem Aufenthalt im Restaurant Grischuna können wir unsere Reise wohlgesättigt fortsetzen. Der Anschlusszug nach St. Moritz fährt auf Gleis zwei. Das seit einigen Jahren neu gestaltete Bahnhofsareal von Filisur ist für Nostalgiker immer noch gewöhnungsbedürftig. Wir erhaschen einen letzten Blick auf das glücklicherweise noch gut erhaltene Bahnhofsgebäude, bevor wir Filisur verlassen. Vorbei am Greifenstein-Kehrtunnel treffen wir auf alte Bekannte, die Bauernfamilie Calonder. Der Hausherr, fleissig wie eh und je, unterbricht seine Mäharbeiten und winkt uns beherzt zu. Das Bauernhaus wurde bereits auf der alten Anlage gesichtet und hat im neuen Heim wiederum einen festen und sicheren Standort erhalten.

Hinauf nach Stuls

Kurze Zeit später entdecken wir den türkisfarbenen Bergsee, unweit der Station Stuls. Stuls, einer der Orte, an denen die Zeit (glücklicherweise) still gestanden zu sein scheint. Eine Idylle, bestehend aus ein paar wenigen Gebäuden. Die Ruhe scheint nur durch die ab und zu vorbeirauschenden Züge unterbrochen zu werden. Leider ist die Station heute nicht mehr als solche in



Allegra Tschasper Calonder – der schon am frühen Morgen auf seinem Hof am Arbeiten ist.

Betrieb, auf dem Albulamodell hingegen blieb ihr dieses Schicksal erspart. Zahlreiche begeisterte Bahnreisende steigen hier noch ein und aus. In Stuls befinden sich Bahnhofgebäude, Wärterhaus, Trafostation, Waschhaus, Stall, Toilettenhäuschen und eine Schulbaracke.

In meinem Kopf schwirren Gedanken herum, die Anlagenpartie zwischen Stuls und Preda etwas umzugestalten und nach Möglichkeit den Bahnhof Bergün unterzubringen. Ich fürchte mich ein wenig vor diesen Gedanken, denn meist ist das bereits beschlossene Sache, wenn ich daran



Ein Güterzug fährt gerade in den Bahnhof Stuls ein, wo er auf die Freigabe für die Weiterfahrt über die Albulaviadukte warten muss.